Meisterstück

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **18 (2011)**

Heft 203

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MEISTERSTÜCK

René Bühler, Ehrenpräsident des FC Fortuna

Auf der Volksbadwiese habe ich als Bub zum ersten Mal Fussball gespielt. Ich bin beim Volksbad, neben dem Busdepot, aufgewachsen. Nach meiner Juniorenzeit beim FC St.Gallen wurde ich vor 26 Jahren Trainer beim FC Fortuna. Ich habe schon jedes Alter trainiert, es fehlen mir nur die Kleinsten, jene, denen man noch die Fussballschuhe binden muss. Ich habe Hochs und Tiefs erlebt mit dem Verein. Wir haben viele Feste gefeiert, die Aufstiegsfeier 1992/93, vor fünf Jahren die Platzeinweihung auf der Kreuzbleiche, letztes Jahr das Hundertjahrjubiläum – das sind unvergessliche Momente.

Es geht mir darum, etwas davon zurückzugeben, was ich bekommen habe. Ich war ja auch einmal ein Junior. Damals gab es Leute, die sich für uns engagierten. Dies weiterzugeben gehört zu unserem Leben, das macht Sinn, ob in der Musik oder im Sport, bei welchem Verein auch immer. Ich würde mir mehr Menschen mit dieser Einstellung wünschen. Es ist unglaublich schwierig geworden, gute Leute zu finden. Freiwillige für unser Hallenturnier zu rekrutieren, das ist kein Problem. Aber einen Juniorentrainer zu finden, der bereit ist, zwei Mal pro Woche und auch mal am Wochenende auf dem Platz zu stehen – das ist keine einfache Aufgabe. Die Tendenz geht dahin, ins Fitnessstudio zu gehen und zu bezahlen, ohne weitere Verpflichtungen einzugehen. Die Qualität des Zusammenseins bei einem Verein über Jahre hat für mich aber einen viel höheren Stellenwert, als mit ein paar Unbekannten im Krafttraining zu schwitzen. Wenn ich ins Klublokal trete und dann Vereinsmitglieder sehe, die sich seit zwanzig, dreissig Jahren engagieren, dann geht mir das Herz auf.

Ein bezahlter Nebenjob wäre unvorstellbar für mich. Elf Jahre lang war ich Präsident des FC Fortuna, das bedeutete übers Jahr verteilt etwa zwölf bis fünfzehn Stunden Arbeit pro Woche. Jetzt wo ich Ehrenpräsident bin, sind es noch etwa vier Stunden. Ich mache vieles im Hintergrund, ich bin OK-Präsident des Hallenturniers und betreue unsere Hauptsponsoren. Es macht mir Spass, für den Verein einen Sponsor zu finden, weil ich weiss, dass das Geld an einen guten Ort kommt. Ich lebe das zu hundert Prozent. Das bedeutet, dass ich nichts anderes als einen Peugeot fahre, weil die Firma Zollikofer unser Hauptsponsor ist. Diese Konsequenz verstehen nicht alle in unserem Verein, aber sie führt schlussendlich zum Erfolg. Es ist ein Geben und ein Nehmen. Der Zollikofer sagt manchmal zu mir, dir kann ich ja gar nicht nein sagen.

Fussball ist ein Massensport, darum haben wir hier auch die ganze menschliche Palette – von den tiefgründigen, studierten Leuten bis zu den bodenständigen, einfachen Büezertypen. Die Menschen sind für mich das Spannende. Mein Fussball ist der Breitensport. Den Spitzensport braucht es natürlich auch, aber das Leben spielt sich hier auf der Kreuzbleiche, in Winkeln, im Krontal und auf dem Lärchenfeld ab.

Früher gab es viele Schweizer Familien im Lachen-Quartier. Sie zogen aber nach und nach weg. Mittlerweile haben wir bei den Junioren etwa achtzig Prozent Migranten. Das ist eine Herausforderung, es macht aber auch Spass. Deren Intensität, den Fussball zu leben, ist unter Umständen viel stärker als bei den Schweizer Kindern. Für viele dieser Buben ist der Fussball mit Abstand das Hobby Nummer eins.

Ich bin Mitglied des FC Fortuna und werde es auch mein Leben lang bleiben. Ich gehöre hierher, hier bin ich zu Hause, hier sind die Menschen, die ich gern habe. Es tat mir aber gut, mich in den letzten Jahren etwas vom Verein zu lösen. Dadurch kann ich mich viel mehr über die Erfolge anderer freuen. Heute habe ich das Gefühl, dass es allen Vereinen gut gehen muss. *Christina Genova*

Illustration: Rahel Eisenring

BIBLIOTHEKSINITIATIVE

Der Text ist abgegeben

Nachdem der St.Galler Kantonsrat im Zuge der Sparmassnahmen das weit gediehene Projekt für die neue St.Galler Bibliothek abgesägt hatte, bildete sich eine Gruppe, die sich mit diesem drastischen Vorgehen nicht einverstanden zeigte. Ende Mai wurde nun beim Departement des Innern die «Bibliotheksinitiative» zur Prüfung eingereicht.

Ein kleiner Rückblick: Im März veröffentlichte «Saiten» den Artikel «Wenn in der Buchstadt der Bauch entscheidet» des Journalisten Ralph Hug. Der grundsätzliche Text liess in der Bibliotheksszene aufhorchen und mobilisierte die Leute. Es formierte sich allmählich ein Kern, der begann, die Initiative zur Wiederaufnahme der Neuen Bibliothek aufzugleisen und den Initiativtext zu formulieren. In der Folge lud «Saiten» zusammen mit Hug an drei Abenden die Interessierten ins Büro in der Schmiedgasse ein. Ebenso wurden unzählige Telefonate geführt und Mails geschrieben, um ein Komitee zusammenzustellen, das mehrheitlich aus Bibliotheksleuten bestehen und die gesamte Gegend rund um den Säntis abdecken sollte.

Von St.Gallen über Rorschach, Altstätten, Balgach, Mels, Grabs, Ebnat Kappel nach Rapperswil-Jona, Andwil, Niederuzwil, Kirchberg und Gossau zieht sich nun die Herkunft der Komitee-Mitglieder. Weit über die Hälfte arbeitet in einer Bibliothek oder hat sonst mit dem Bibliothekswesen zu tun. Praktisch niemand sagte ab. Das Anliegen, an zentraler Stelle eine kantonale Publikumsbibliothek zu schaffen und im gleichen Zug die Bibliotheken in den Regionen zu stärken, stiess auf offene Ohren und Geister. Ebenso finden sich auf der Liste Leute aus der Verwaltung und aus Verbänden. Die Redaktion von «Saiten» wird sich auch künftig für die Initiative engagieren und mithelfen, dass (möglichst in der St.Galler Hauptpost) eine offene und zeitgemässe Institution, die die Behauptung der Buchstadt auch einlöst, wieder in die nähere Zukunft rückt. Denn manchmal ist es mit aufklärender Berichterstattung alleine nicht getan. Zumal ein Projekt am Reifen ist, das Leute aus verschiedenen politischen Lagern, Gegenden und mit unterschiedlichem Kulturverständnis an einen Tisch bringt.

So ist die Motivation viel weniger eine politische als eine bejahende zu einer bestechenden Idee. Falls nun alles wie geplant läuft, werden Ende Sommer die ersten Unterschriftenbogen aufliegen, die ersten Flyer gedruckt sein. Und bis dann dürfte auch das Unterstützungskomitee stehen. Erste Prominenz zeigt sich bereits solidarisch mit der Bibliotheksinitative. Mehr dann aber an dieser Stelle, wenn sich diese Gruppe gebildet hat. So wird im «Saiten»-Büro auch in den kommenden, heftfreien Sommerwochen die Arbeit nicht ausgehen. *(red)*